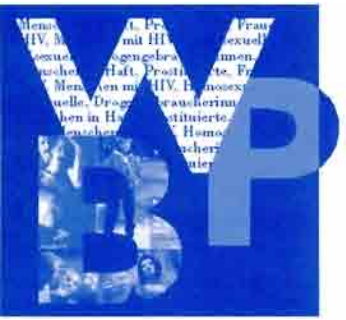
WB

Wort Bild Produktion

Deutsche AIDS-Hilfe e.V.

Wort
Bild
Produktion



Wort Bild Produktion

National wie international werden die Printmedien der D.A.H. in ihrer Vielfalt immer wieder als beispielhaft beurteilt. Sie sind der sichtbare Ausdruck eines Präventionskonzepts, das auf unterschiedliche Ansprüche, Bedürfnisse, Lebenswelten und Lebensstile zugeschnitten ist. Diese Differenziertheit spiegelt sich in Inhalt, Sprachstil, Motiv und Gestaltung des jeweiligen Mediums. Dementsprechend die Schattierungen: ausführlich, kurz und prägnant, sachlich, nüchtern und seriös, parteiisch, subjektiv und empathisch, frech, schrill und tabulos – ein breites Spektrum.

In der Bundesrepublik Deutschland besteht im Aufgabenfeld bundesweiter AIDS-Präventionskampagnen eine Arbeitsteilung zwischen der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung und der D.A.H. Die staatliche Einrichtung wendet sich dabei primär mit allgemeiner Information an allgemeines Publikum, während der private Interessenverband vorrangig spezifische Medien für die von AIDS besonders betroffenen und bedrohten Gruppen produziert.

Ein solches partnerschaftliches Modell kann - wenn es funktioniert - Vorteile bieten: Als Betroffenenverband steht die D.A.H. mitten im AIDS-Geschehen. Sie kann deshalb glaubwürdig, ohne Blatt vor dem Mund, schnell und gezielt dort agieren, wo die Probleme kulminieren - ein treffendes Beispiel für die Effizienz von Subsidiarität. Der Staat wiederum stellt den Großteil der finanziellen Mittel, die ein privater Verband kaum aufzubringen vermag.

Mit „Wort Bild Produktion" präsentiert die D.A.H. zum ersten Mal die Gesamtheit ihrer derzeit verfügbaren Printmedien. Diese Dokumentation ist um so notwendiger, als die Zahl ihrer Kooperationspartner und Interessenten in Politik, Administration, Verbänden und anderen Institutionen deutlich zugenommen hat. Die nationale und internationale Vernetzung von Selbsthilfe und AIDS-Service-Organisationen sowie der Erfahrungsaustausch auf weltregionaler und globaler Ebene erfordern visuelle Präsenz: ein „Corporate Image" für eine „Corporate Identity".

Klaus-Dieter Beißwenger, Christine Höpfner
Referat Printmedien der Deutschen AIDS-Hilfe e.V.

Deutsche AIDS-Hilfe – das ist weltweit die einzige Organisation, die Selbsthilfe wie auch Servicefunktion unter einem Dach vereinigt: Selbsthilfe von Menschen mit HIV/AIDS, von Menschen aus den Hauptbetroffenengruppen, von PartnerInnen, FreundInnen und Angehörigen; Servicefunktion in Beratung, Betreuung und Pflege, im Aufbau von Selbsthilfestrukturen, in der Bildungsarbeit und Medienproduktion.

Theoretische Basis ist das Lebensweisenkonzept der WHO. Danach werden Gesundheit und Krankheit nicht mehr nur einseitig körperlich gesehen, sondern ebenso seelisch und sozial: sie hängen ab von Zufriedenheit, sozialen Beziehungen, Ernährung, Wohnung, Arbeit, der Zuwendung durch Mitmenschen, vom gesellschaftlichen Klima.

Prävention in den Hauptbetroffenengruppen heißt für AIDS-Hilfe: dem einzelnen Wissen vermitteln, ihn befähigen, selbstbestimmt zu handeln. Das bedeutet z.B., Risikosituationen zu meistern, etwas für sein Wohlbefinden zu tun. Ob infiziert oder nichtinfiziert, ob gesund oder krank: Wirksame Prävention stärkt durch AIDS brüchig gewordenes Selbstvertrauen, bricht die Isolation des einzelnen auf und füllt die vielbeschworene Solidarität mit noch mehr Leben - innerhalb der einzelnen Szenen, zwischen ihnen.

Prävention heißt für AIDS-Hilfe: überall dort zu intervenieren, wo Bevormundung und Vereinnahmung wie auch Diskriminierung und Ausgrenzung Betroffene zu „Fällen" von Medizin, Forschung, Justiz und Politik machen. Das heißt außerdem öffentliches Engagement für mehr Sachlichkeit gegenüber den Problemen um AIDS und stärkere Berücksichtigung der Interessen von Menschen mit HIV/AIDS und der Hauptbetroffenengruppen.

Printmedien - also Broschüren, Faltblätter, Plakate, Give-aways etc. - allein reichen selten aus, wo es darum geht, Einstellungen und Verhalten auf Dauer zu ändern. Sie werden daher dort ergänzt durch kommunikative Angebote wie Beratung, Gruppen, Workshops sowie Streetwork. Zusätzlich werden die präventiven Gehalte in immer wieder neuen Formen verbreitet - neu genug, um Aufmerksamkeit zu erwecken, bekannt genug, um eine Identifizierung zu erlauben, in der Botschaft prägnant genug, um keine Verwirrung zu stiften und in der Umsetzung leb- und zumutbar zu bleiben.

Wort Bild Produktion Übersicht

schwul
bisexuell
heterosexuell

Sexuelle Lebensweisen
Solidarität
Frauen mit HIV
DrogengebraucherInnen
Menschen in Haft
Weibliche & männliche Prostituierte
Spezielle Informationen
Allgemeine Informationen
Periodika

Homosexualität

Homosexuelle Männer verhalten sich dann am ehesten präventiv, wenn sie

- informiert und aufgeklärt sind
- ihr eigenes homosexuelles Verhalten annehmen
- sich in ihrem sozialen Umfeld akzeptiert fühlen
- sich von AIDS bedroht fühlen.

Printmedien, die homosexuelle Männer erreichen sollen, müssen verschiedene kommunikative Situationen, Verhaltensmuster und sexuelle Vorlieben berücksichtigen. So beschreibt die D.A.H. Lebensstile und Sexualpraktiken ohne Tabus und differenziert zwischen mehreren Subgruppen: Homosexuelle im Coming out, Ledermänner, Bisexuelle, Sadomasochisten, promiske Schwule. Auch nach Orten, an denen sexuelle und soziale Begegnungen stattfinden, wird unterschieden: Kneipen, Bars, Parks, Saunen, Klappen. Diese Treffpunkte sind es auch, an denen die Materialien an den Mann gebracht werden.

Einige der Plakate greifen sexuelle Praktiken oder Teilaspekte des Liebesspiels auf: Oralsex, Fisting, SM, Küssen. Andere thematisieren Solidarität zwischen Positiven, Negativen und Nichtgetesteten innerhalb der schwulen Szene.

Die Printmedien wollen vor allem schwule Sexualität und Identität stabilisieren. Die akzeptierende Darstellung schwuler Lebensstile und sexueller Gewohnheiten ist Voraussetzung dafür, daß die Safer Sex-Botschaft angenommen wird. Die Schwierigkeiten bei der Umsetzung dieser Botschaft („Verhütungsdilemma") werden je nach Möglichkeit des Mediums und der homosexuellen Teilzielgruppe benannt.

Schwul leben.
Plakat, DIN A1, DIN A2, 3-farbig

Bewußt leben.
Plakat, DIN A1, DIN A2, 3-farbig

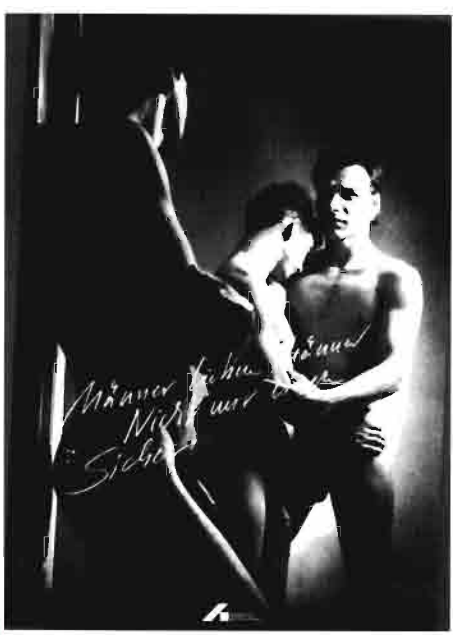
Positiv leben.
Plakat DIN A1, DIN A2, 3-farbig

Pariser Leben oder Ein Blick zurück nach vorn.
Von Detlev Meyer.
Faltblatt, 20 x 9,5 cm, 3-farbig, 8 S., 1 Abb.

Textprobe: „Es gibt eine Operette von Jacques Offenbach: Pariser Leben. Begehen wir nicht den Irrtum, zwischen die zwei Worte ein Gleichheitszeichen zu setzen. Für die Benutzung des Kondoms werden wir nicht mit Unsterblichkeit belohnt; Safer Sex heißt nicht, daß wir alle bei bester Gesundheit das hundertste Lebensjahr erreichen. Safer Sex ist nicht alles, aber etwas anderes gibt es nicht. Laßt uns dennoch die Operette einstudieren, laßt uns das Pariser Leben aufführen - gut gelaunt und frisch und kregel..."

Lust auf Sex?
Plakat, 50 x 70 cm,
Postkarte, 2-farbig

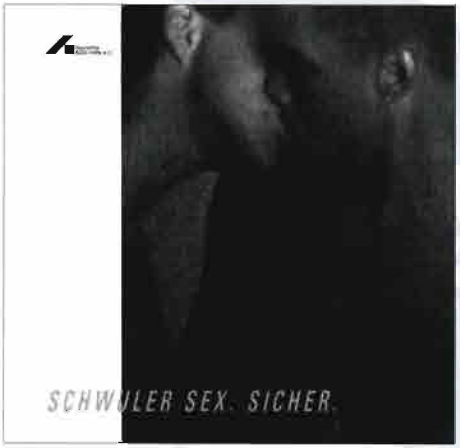
Küssen - geil und safe.
Plakat, DIN A2,
drei Versionen
(je 4-farbig), Postkarte



Männer lieben Männer.
Plakat, 50 x 70 cm,
Postkarte, 4-farbig

Blasen o.k.
Plakat, 48 x 68 cm,
2-farbig

Lust Natur Sicher.
Plakat, 50 x 70 cm,
3-farbig



Schwuler Sex - Sicher.
Broschüre, 20 x 20 cm,
4-farbig, 8 S., 10 Abb.

Diese Broschüre will anmachen, die Phantasie anregen und zeigen, daß schwuler Sex trotz AIDS Spaß machen kann.

Gute Reise.
Faltblatt, 19 x 10,5 cm,
4-farbig, 8 S., 3 Abb.

Sex macht Spaß. Vor allem im Urlaub. Safer Sex verhindert eine HIV- und manch andere Infektion. Doch wie sag ich's meinem Partner? Das Faltblatt sagt dir's auch in Englisch, Französisch, Spanisch und Italienisch.

Gleich hier? Aber sicher!
Plakat, 50 x 70 cm,
3-farbig

Schwitzen,
Spritzen, Safer Sex.
Postkarte, s/w

Lokalkolorit.
Postkarte, s/w

Hot Rubber:
- Cruising Pack.
  Plakat, DIN A2, 3-farbig
- Für jede Landung.
  Plakat, DIN A2, s/w
- Wer über Nacht bleibt.
  Plakat, DIN A2, zwei Versionen
  (schwarz-weiß, blau-weiß Duoton)

Kondomtaschen

Kondomtips für schwule Männer.
Leporello, 8 x 5 cm, 3-farbig,
8 S., 5 Abb.

Give aways (ohne Abb.)

T-Shirts

Trillerpfeifen

Aschenbecher

Safer Sex
Bieruntersetzer, 6 Motive

Feuerzeuge

Kugelschreiber

Streichholzbriefchen

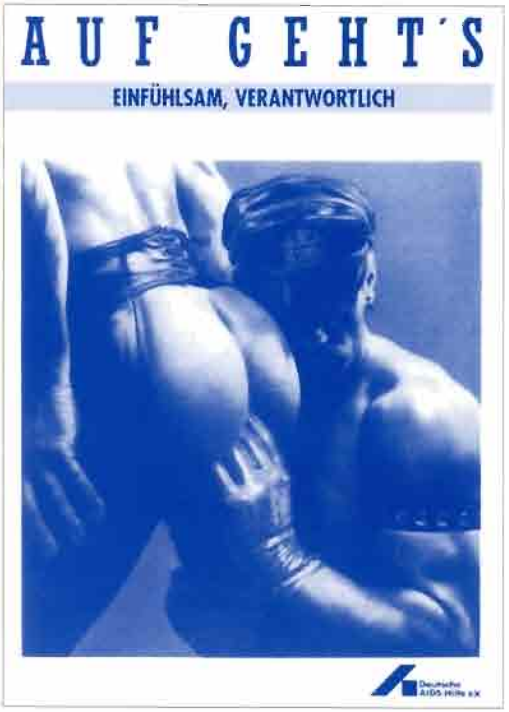
Bumsen - aber sicher.
Tips zum Kondomgebrauch
für schwule Männer
Leporello, 10 x 14 cm,
4-farbig, 10 S., 5 Abb.

Coming Out.
Plakat, 50 x 70 cm, 5-farbig

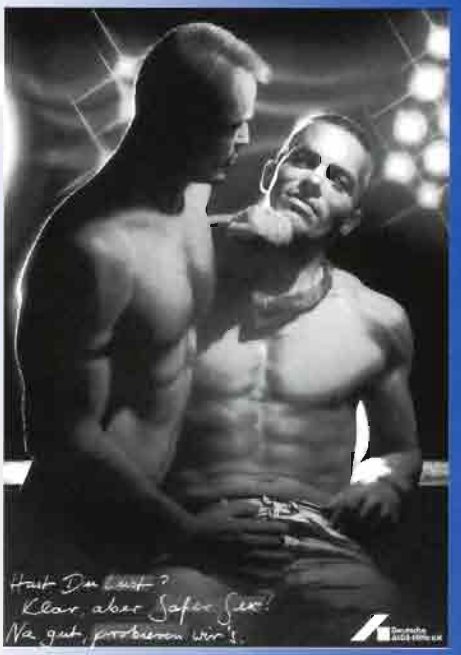
Verliebte Jungs.
Broschüre, 20 x 15 x cm, 4-farbig, 8 S., 8 Abb.

In einer Ästhetik und Sprache der Jugendlichen werden Probleme von heranwachsenden männlichen Jugendlichen mit ihrer (schwulen) Identitätsfindung aufgegriffen. Beispiele:
„Seit etwa einem Jahr steh' ich auf Jungs. Bin ich schwul oder geht das wieder vorbei?" Ralf (15)
„Mein Vater ist fast ausgerastet, als ich ihm von meinem Freund erzählt habe. Warum reagiert er so?" Mike (17)
„Wem kann ich sagen, daß ich schwul bin?" Hendrik (16)
„Mein Freund und ich, wir sind uns treu. Außerdem ist er so alt wie ich. Wegen AIDS brauch' ich mir also keinen Kopf zu machen." Carsten (16)

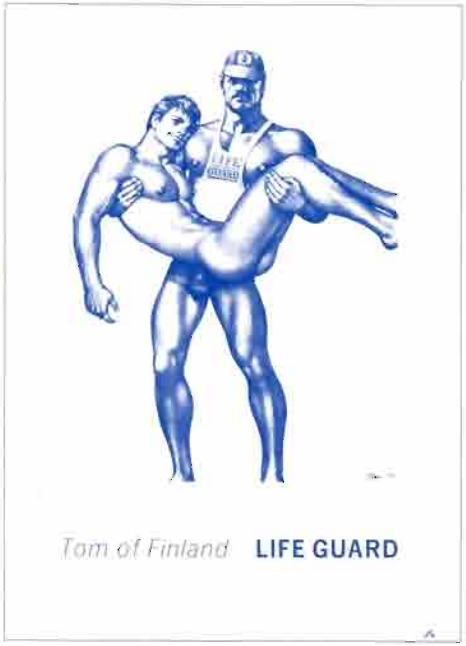
Aufeinander abfahren.
Plakat, 42 x 60 cm, 4-farbig



Auf geht's. Einfühlsam.
Verantwortlich.
Plakat, 50 x 70 cm, 2-farbig



Hast Du Lust?
Plakat, 49 x 68 cm, 4-farbig



Tom of Finland.
Life guard.
Plakat, DIN A1, s/w

Beim Bumsen Kondome.
Postkarte, s/w

Jeder hat so sein Ding.
Plakat, 50 x 70 cm,
Postkarte, 2-farbig

Mr. Leather.
Plakat, 50 x 70 cm,
Postkarte, s/w

Hart oder zart.
Das ist nicht die Frage.
Plakat, 50 x 70 cm,
Postkarte, 3-farbig

Sex klappt sicher.
Postkarte, s/w

Sex klappt sicher.
Plakat, 50 x 70 cm,
Postkarte, 2-farbig

SM - für schwule Männer,
die's härter lieben.
Faltblatt, 20 x 10 cm,
2-farbig, 8 S., 3 Abb.

Reihe AIDS-FORUM D.A.H.

Band II:
AIDS: Wie leben schwule Männer heute?
Bericht über eine Befragung im Auftrag der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. Von Michael Bochow.
123 Seiten. ISSN 0937-1931

Ermittelt wurden in dieser Befragung zum einen der Informationsstand über AIDS bei homosexuellen Männern in der Bundesrepublik, die verschiedenen Informationsquellen, die in Anspruch genommen werden und die Bewertung der Informations- und Beratungstätigkeit der AIDS-Hilfen. Zum anderen wurde ermittelt, inwieweit das gegenwärtige Sexualverhalten von schwulen Männern dem Infektionsrisiko durch HIV Rechnung trägt.

Band IV:
AIDS und Schwule - Individuelle Strategien und kollektive Bewältigung.
Bericht über die zweite Befragung im Auftrag der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. Von Michael Bochow.
119 Seiten. ISSN 0937-1931

Ein Jahr nach Abschluß der ersten Umfrage unter schwulen Männern zeigte die Wiederholungsstudie Entwicklungen und Trends zu folgenden Fragekomplexen: Wie ist der Informationsstand über AIDS bei schwulen Männern, welche Informationsquellen werden in Anspruch genommen und wie werden sie bewertet? Welche Änderungen im Sexualverhalten von schwulen Männern finden angesichts von AIDS statt?

Band VII:
Mann-männliche Liebe in den Zeiten von AIDS.
Eine Untersuchung zum Sexualverhalten norwegischer homosexueller Männer. Von Annick Prieur.
127 Seiten. ISSN 0937-1931

Dieses Buch beschreibt die Änderungen, die für homosexuelle Männer durch AIDS eingetreten sind und das, was sich bisher nicht verändert hat. Die Erkenntnisse stammen aus Interviews mit homosexuellen Männern.

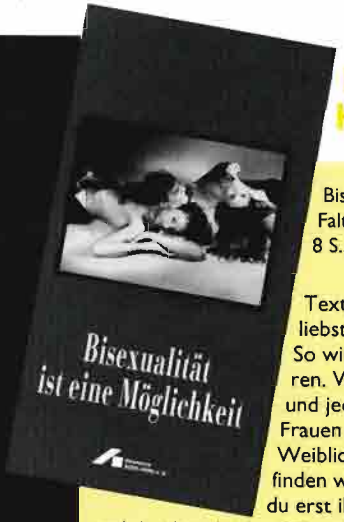
Band X:
Die Reaktionen homosexueller Männer auf AIDS in Ost- und Westdeutschland.
Ergebnisbericht zu einer Befragung im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung/Köln.
Von Michael Bochow. 160 S. ISSN 0937-1931

Im Winter 1991/92 wurde in Deutschland zum dritten Male eine Befragung homosexueller Männer durchgeführt, die über die Schwulenpresse erreicht wurden. Ein spezifisches Interesse in der Erhebung von 1991/92 lag darin, neben dem Datenvergleich zu denBefragungen von 1987 und 1988 in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) auch einen Ost-West-Vergleich mit Stand 1991/92 zu realisieren. Der vorliegende Endbericht zeichnet ein differenziertes Bild vom Leben schwuler Männer in West- und Ostdeutschland im Angesicht der Bedrohung durch AIDS.

Sonderband:
Unwiderruflich und ohne Zurück.
Ein positives Tagebuch. Von Frank Dohl.†
128 Seiten. ISSN 0937-194X

Während er einen schwulen AIDS-Kranken in San Francisco betreut, erfährt der Autor von seinem eigenen Positivsein. Der einfühlsame, aber dennoch distanzierte Helfer wird zum hilfesuchenden Betroffenen. In der Gay Community San Franciscos beginnt er Wege zu beschreiten, um mit der HIV-Infektion zu leben.

Bisexualität ist eine Möglichkeit. Plakat, 50 x 70 cm, 3-farbig

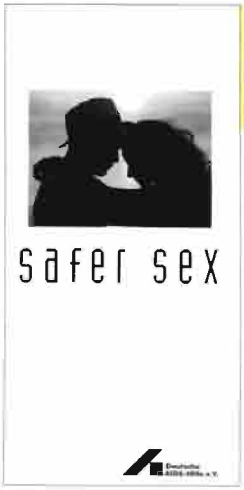


Bisexualität
Heterosexualität

Bisexualität ist eine Möglichkeit.
Faltblatt, 19 x 10,5 cm, 3-farbig,
8 S., 2 Abb.

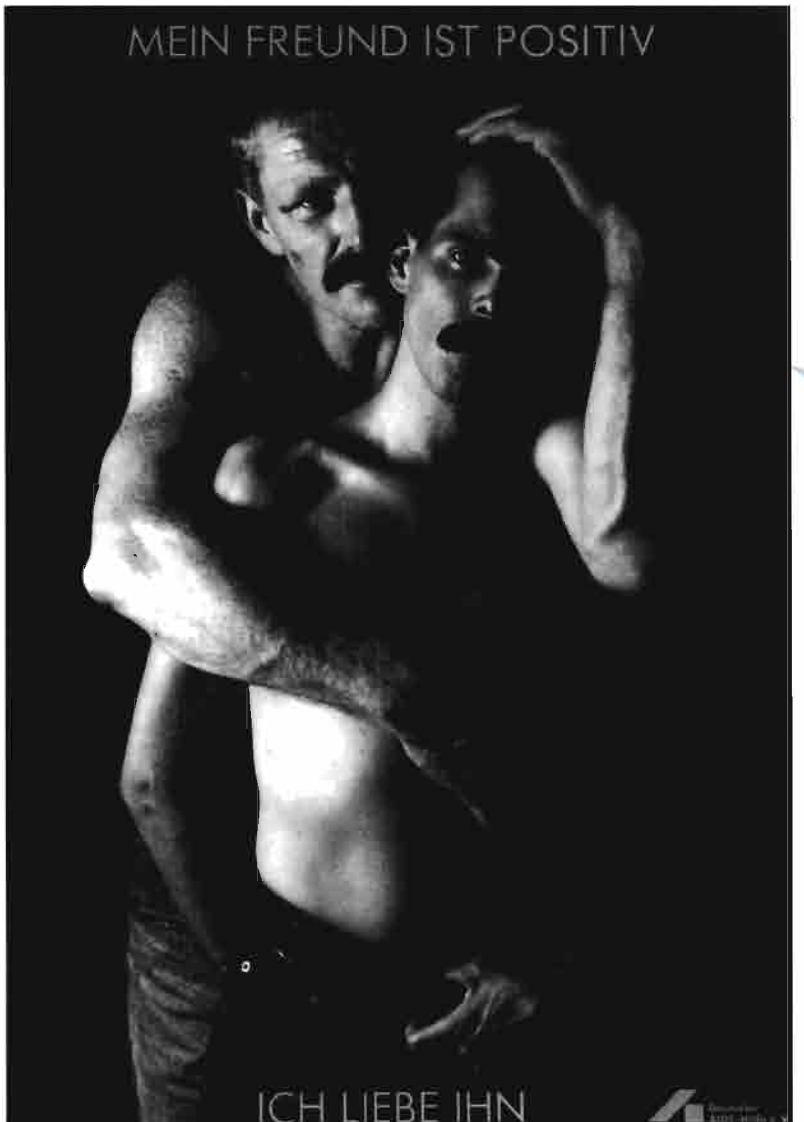
Textprobe: „Mario, Maria ... Vielleicht liebst du ja auch beide.
So wie ich. Wer wollte uns das verwehren. Wir können etwas, das nicht jeder und jede kann: Wir lieben Frauen und Männer. Mal zieht uns das Weibliche mehr an, mal das Männliche, mal finden wir beides gleich stark. Vielleicht bist du erst ihm treu, später dann ihr, vielleicht auch beiden gleichzeitig ... möglich, daß er von ihr nichts weiß und sie nichts von ihm. Jeder hat ein Recht auf seine Geheimnisse. Aber vielleicht hast du ihm von ihr erzählt und ihr von ihm. Und bist auf Verständnis gestoßen. Oder hast damit Eifersucht und Verlustängste ausgelöst ... Bisexuelles Verhalten ist kein Risiko. Wohl aber gibt es riskante Sexualpraktiken und solche, bei denen eine Ansteckung sehr unwahrscheinlich ist ..."

Enthält detaillierte Hinweise zu Safer Sex.



Safer Sex.
Faltblatt, 20 x 9,5 cm,
4-farbig, 6 S., 1 Abb.

Sie tun, was sie immer tun.
Plakat, DIN A2, 3-farbig



Mein Freund ist positiv - ich liebe ihn.
Plakat, 50 x 70 cm, Postkarte, 3-farbig

Positiv Welcome.
Postkarte, 4-farbig

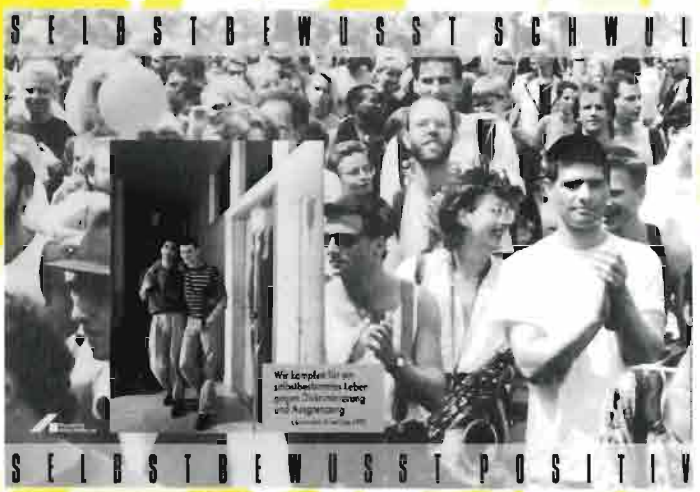
Diesmal betrifft es einen Freund.
Faltblatt, 20 x 10 cm, 3-farbig,
8 S., 1 Abb.

AIDS hat ein Gesicht.
Plakat, DIN A2, 2-farbig

AIDS hat ein Gesicht.
Plakat, DIN A1, Postkarte,
3-farbig

Auslöser.
Plakat, DIN A2, 2-farbig

Solidarität.
Plakat von Salomé,
DIN A1, Postkarte, 4-farbig



Selbstbewußt schwul. Christopher Street Day 1990.
Plakat, DIN A1, Postkarte, 3-farbig

Frauen mit HIV

Frauen Positiv Power.
Plakat, DIN A1, 3-farbig

Frauen Positiv.
Faltblatt, 21 x 21 cm, 4-farbig, 12 S., 4 Abb.

„Von einer Sekunde zur nächsten hat sich Ihr Leben radikal geändert. Sie wissen, daß Sie HIV-positiv sind. Sieht so das Ende aus? Ob es einen neuen Anfang gibt, entscheiden Sie" lautet ein Leitmotiv von „Frauen Positiv". Ein Grund für die Herausgabe dieser Broschüre ist die in neueren Statistiken belegte Zunahme von HIV-Infektionen bei Frauen. Schwerer wog jedoch die Feststellung, daß die vorhandenen Hilfsangebote - weil primär auf männliche Betroffene zugeschnitten - die Vielgesichtigkeit und Spezifität weiblichen Positivseins nur peripher abdecken.

Frauen bilden keine in sich geschlossene Betroffenengruppe. Anders als etwa Schwule oder Junkies eint sie weder Sexualität noch Drogenkonsum noch die hiermit verbundene Diskriminierung oder Verfolgung. Dieser Tatsache will die Broschüre gerecht werden, indem sie ein Spektrum unterschiedlicher Lebensverhältnisse portraitiert:

Es gibt die „normale" Frau mit HIV, die weder drogenabhängig war, noch anschaffen ging; die Junkiefrau, die sich durch die Spritze oder auf dem Strich angesteckt hat; die Frau, die während der Drogentherapie von ihrer HIV-Infektion erfuhr, jetzt clean und sozial integriert ist; die substituierte Frau, HIV-positiv und Mutter eines Kindes; die über eine gebrauchte Fixe infizierte Lesbe.

Eines haben die Frauen jedoch gemeinsam: das Prinzip Hoffnung, trotz ihrer Angst vor Krankheit, Sterben und Tod, vor Diskriminierung und Einsamkeit, trotz der Trauer um den an AIDS gestorbenen Lebenspartner, der Sorge um das im Todesfall möglicherweise unversorgte Kind, trotz der Schuldgefühle. Sie haben Lebenswillen und Selbstbewußtsein entwickelt, sind aktiv geworden, haben ihre Isolation aufgebrochen.

Zu zeigen, daß es den neuen Anfang gibt, und worauf es ankommt, wenn frau wieder ins Leben zurückkehren will - das ist das Anliegen der Broschüre. Erfahrungsgemäß tendieren HIV-positive Frauen weitaus stärker als männliche Betroffene dazu, sich zurückzuziehen, ihre Wünsche und Bedürfnisse zu unterdrücken sowie Hilfe abzulehnen. Die Broschüre will deshalb zum Gespräch mit Menschen des Vertrauens ermutigen , um sich zu entlasten und Solidarität zu erfahren. Sie verdeutlicht, daß HIV kein Grund ist, auf Nähe, Zärtlichkeit und Sex zu verzichten. Sie thematisiert Kinderwunsch und Schwangerschaft und gibt hierfür Entscheidungshilfen. Vor allem macht sie klar: Die positive Frau soll nicht in der Rolle des Opfers verharren. Sie hat Anspruch auf Hilfe und gezielte Unterstützung. Davon Gebrauch machen heißt Stärke beweisen.

DrogengebraucherInnen

Daß Printmedien alleine noch keine präventiven Wirkungen haben, zeigt sich besonders deutlich bei Sucht und Abhängigkeit. Zwar sind DrogengebraucherInnen in der Regel gut über die HIV-Infektionsrisiken informiert. Die Eigendynamik der Sucht, vor allem aber die Kriminalisierung des Drogengebrauchs sind verantwortlich dafür, daß das Wissen zur Risikovermeidung oftmals nicht umgesetzt wird. DrogengebraucherInnen tragen sogar ein doppeltes Infektionsrisiko: durch den Gebrauch unsteriler Spritzen und durch ungeschützten Sex.

Wer Drogen injiziert, ist oft gezwungen, dies unter unhygienischen Bedingungen und in Hast zu tun. Verunreinigte Spritzbestecke, aber auch mißglückte oder riskante Injektionen sind Ursache vieler weiterer Erkrankungen. Bei weiblichen wie auch männlichen Drogengebrauchern, die der Beschaffungsprostitution nachgehen, sind Geschlechtskrankheiten häufig; denn ihre Notsituation nutzen die Freier oftmals dazu aus, sie zum Sex ohne Kondom zu drängen. Der prekäre gesundheitliche Zustand vieler DrogengebraucherInnen läßt sich also nicht nur an der Häufigkeit der HIV-Infektionen und AIDS-Erkrankungen ablesen.

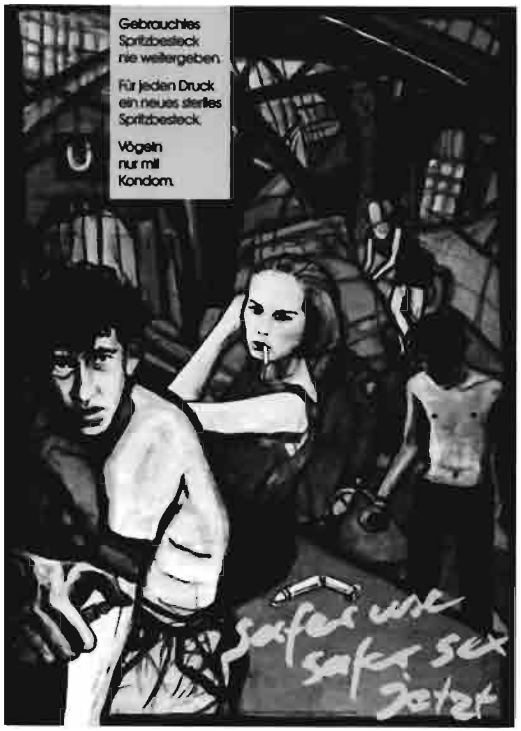
Für eine sinnvolle Gesundheitspolitik kann daher die Abstinenz nicht mehr einziges Ziel der Drogenarbeit sein. Die Vergabe steriler Spritzbestecke und Ersatzdrogen sind Angebote, die unmittelbar der Erhaltung von Gesundheit und Leben dienen. Sie sind einzubetten in ein Beratungs- und Betreuungsnetz, das Drogenabhängige akzeptiert und auf dieser Basis soziale und medizinische Hilfen sicherstellt.

Auf Akzeptanz des Drogengebrauchs setzen auch die Printmedien der D.A.H. mit ihren zentralen Botschaften „Safer Use" und „Safer Sex". Eine an der Realität orientierte HIV-Prävention stößt jedoch zwangsläufig an die Grenzen, die durch die offizielle Drogenpolitik gesetzt werden. Die geringe Zuteilung staatlicher Mittel für Printmedien mit akzeptierendem Ansatz sind der Grund dafür, daß die D.A.H. nur einen Bruchteil der von ihr anvisierten Projekte umsetzen kann.

Zur aktuellen drogenpolitischen Debatte in der Bundesrepublik Deutschland. Memorandum der D.A.H. und des Bundesverbandes für akzeptierende Drogenarbeit und humane Drogenpolitik (akzept).

Mit AIDS kann man nicht dealen. Safer Use. Aufkleber

JES INFO Leben mit Drogen Nr. 1. Safer Use - Weniger Risiko beim Spritzen. Leporello, 15 X 10 cm, 4-farbig, 12 S.



Safer Use. Safer Sex.
Plakat, DIN A1,
4-farbig

Wo ist Hilfe?
Beratungsführer Drogen und AIDS.
Buchpublikation,
1991. 243 S.

Chancen und Risiken aktueller Präventions- und Behandlungsansätze am Faktor AIDS bei Drogengebrauch und Abhängigkeit. Expertenhearing der Deutschen AIDS-Hilfe.
Buchpublikation, 1989. 363 S.

Wohnprojekte für i.v. DrogengebraucherInnen mit HIV/AIDS.
Buchpublikation, 1990. 188 S.

Safer Use.
Weniger Risiko beim Spritzen.
Plakat, DIN A1, 4-farbig

Reihe AIDS-FORUM D.A.H.

Band I:
AIDS und Drogen. 127 S.
Ahrens, Helmut/Michels, Ingo: „Drogen-Strategiepapier" /Befunde und Strategien zur AIDS-Prävention im Bereich AIDS und Drogen; Bornemann, Reinhard/Bschor, Friedrich/Kalinna, Vera: AIDS- und HIV-Progression 1982-1987 bei i.v. Drogengebrauchern und -abhängigen in Europa.

Band III:
Die Zugänglichkeit zu sterilem Spritzbesteck.
Modelle der HIV-Prävention bei i.v. Drogengebrauch im internationalen Vergleich. Gutachten im Auftrag der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. Von Klaus Schuller und Heino Stöver. 144 S.

Erste umfassende international vergleichende Darstellung der Problematik. Im Ergebnis ist die Untersuchung ein deutliches Plädoyer für die weitere Einrichtung solcher Programme.

Band VI:
Der tolerierte intravenöse Drogengebrauch in den Angeboten der Drogen- und AIDS-Hilfe.
Ein Sammelband. 144 S.

Erfahrungen mit toleriertem Drogenkonsum in der Schweiz; Erste Erfahrungen mit toleriertem Drogenkonsum innerhalb von Angeboten niedrigschwelliger Drogenhilfe in der Bundesrepublik; Rechtliche Aspekte; Zur Diskussion über Druckräume und Perspektiven wirksamer HIV-Prävention in der Drogen- und AIDS-Hilfe.

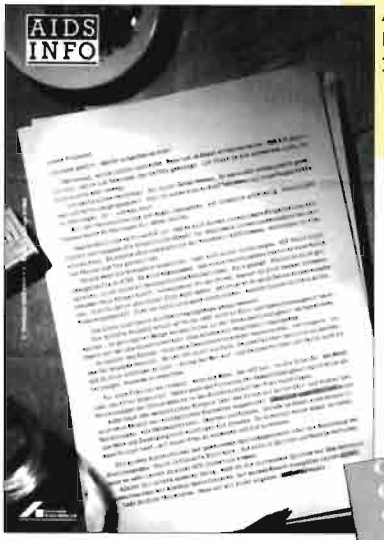
Band IX:
AIDS und Drogen II - Evaluation AIDS-präventiver Botschaften. 137 S.
Michels, Ingo Ilja/Stöver Heino: Von der Wahrnehmung des Risikos – Einschätzungen zu einer Studie über AIDS-präventives Verhalten unter i.v. DrogenkonsumentInnen; Koch, Ursula/Ehrenberg, Sabine: Akzeptanz AIDS-präventiver Botschaften: Evaluation der Aufklärungs- und Beratungsarbeit bei i.v. Drogenabhängigen in der Bundesrepublik Deutschland; Stöver, Heino/ Schuller, Klaus: Praxis und Politik der Vergabe von sterilem Spritzbesteck an Drogenabhängige zur HIV/AIDS-Prävention in einer ausgewählten Zahl von Mitglied-staaten der Europäischen Region der Weltgesundheitsorganisation (WHO); Konegen, Norbert/Heudtlass, Jan-Hendrik/Spikofski, Werner: Niederschwellige Angebote in der Drogenhilfe. Ein Beitrag zur Prävention von Drogennotfällen.

Menschen in Haft

Im Justizvollzug verschärft sich die Situation drogengebrauchender Menschen generell und die der Menschen mit HIV/AIDS im besonderen. Primärpräventive (Vermeidung der HIV-Infektion), sekundärpräventive (Erhaltung des symptomlosen Zustandes bei HIV-Infektion) und tertiärpräventive (Pflege, Betreuung) Möglichkeiten sind - wie Umfragen unter Gefangenen belegen - deutlich reduziert:

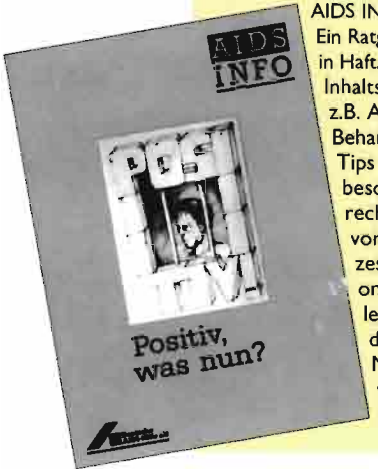
- Unzureichende Wissensvermittlung, Vorenthaltung von sterilen Spritzbestecken, erschwerte Verfügbarkeit von Kondomen machen den Schutz vor einer HIV-Infektion nahezu unmöglich - und das obwohl Drogen im Justizvollzug durchaus erhältlich und sexuelle Kontakte unter Gefangenen weit verbreitet sind.
- Infiziertsein unter den Bedingungen des Strafvollzuges bedeutet Verfestigung innerer und äußerer Isolation und Ausgrenzung „zum Schutz" Dritter.
- Das komplexe Krankheitsbild AIDS erfordert ein Maß an Erfahrung und Fachkompetenz bei den behandelnden Ärzten, das bei Anstalts- und Konsiliarärzten nicht immer erwartet werden kann.
- Die Tragweite der Infektion bzw. Erkrankung für den einzelnen Gefangenen wird bei Entscheidungen der Justiz nicht hinreichend berücksichtigt.

Der Zugang von AIDS-Hilfen und anderen Hilfsorganisationen zu den Inhaftierten ist meist nicht im erforderlichen Umfang gewährleistet. Dadurch erhalten Printmedien, die im Justizvollzug verteilt werden können, eine besondere Bedeutung, wenngleich sie eine sensible Einzelfallbetreuung und eine Kurskorrektur in der Justiz nicht ersetzen können. Über die Verteilung von Broschüren der D.A.H. im Strafvollzug kommt es immer wieder zu Konflikten mit Ministerien und Justizverwaltungen, die zu gerichtlichen Auseinandersetzungen mit unterschiedlichen Urteilen führen. Die D.A.H. hält an der unerschrockenen Parteinahme für die Betroffenen in Haft fest - in der Betreuungsarbeit wie in ihren gedruckten Materialien.



AIDS INFO für Frauen in Haft.
Faltblatt, 20 x 9,5 cm, 2-farbig,
2 x gefalzt

AIDS INFO
Informationen für Menschen in Haft.
Broschüre, 15x 21 cm, 2-farbig, 19 S.



AIDS INFO Positiv, was nun?
Ein Ratgeber für Menschen mit HIV/AIDS in Haft. 112 S.
Inhaltsübersicht: Medizinische Fragen, z.B. AZT, Pentamidin, DDI, alternative Behandlungsformen, Ernährung sowie Tips für Körper und Geist unter den besonderen Bedingungen der Haft; rechtliche Fragen, z.B. Verwaltungsvorschriften des Strafvollzugsgesetzes, Arbeitspflicht, Besuche, Isolation, Haftlockerungen, Urlaub, Verlegung, vorzeitige Entlassung, Gnadengesuch; enthält zusätzlich Musterbegründungen des Strafvollzugsarchivs der Universität Bremen.

Begleitheft zur Ausstellung
der Plakatentwürfe
zum Thema
„AIDS im Strafvollzug".
Broschüre, 21 x 15 cm,
4-farbig, 48 S., zahlreiche Abb.

Infiziert - nicht isoliert. Für Menschen in Haft.
Plakat, DIN A2, 4-farbig

AIDS im Knast.
Laßt Betroffene nicht abseits stehen!
Plakat DIN A2, 3-farbig

Grundlagenpapier
zur Arbeit im Strafvollzug.

Weibliche und männliche Prostituierte

Einerseits sind Frauen, die professionell anschaffen, epidemiologisch gesehen nur in sehr geringem Ausmaß von HIV-Infektion und AIDS betroffen; bei Frauen in der Beschaffungsprostitution und bei jungen Männern, die Sex gegen Bezahlung anbieten, ist die Situation anders - Ihr Alltag ist neben anderen Problemen oft auch von HIV-Infektion und AIDS geprägt.

Andererseits waren alle bisherigen Bemühungen, die rechtliche, soziale und moralische Diskriminierung abzubauen, bisher eher erfolglos. Zwangstests, fehlende Anonymität der Beratung sowie Schuldzuweisungen prägen noch immer den Alltag der SexarbeiterInnen, die überdies durch das gesamte soziale Netz fallen.

Entsprechend ausdifferenziert zeigt sich das Präventionskonzept der D.A.H. für diesen Bereich, das im wesentlichen auf selbstbestimmtem Handeln und Professionalisierung beruht.

Sevgili Arkadas!
(für türkische Jungs, die anschaffen gehen)
Faltblatt, 14 x 10 cm, 2-farbig, 10 S.

Les mâles au tapin.
Leporello, 12 x 7,5 cm, 3-farbig, 12 S., 1 Abb.

Man on the beat.
Leporello, 12 x 7,5 cm, 3-farbig, 12 S., 1 Abb.

Mann schafft an...
Leporello, 12 x 7,5 cm, 3-farbig, 12 S., 1 Abb.

Mann ist positiv und schafft an...
Leporello, 12 x 7,5 cm, 3-farbig, 12 S., 1 Abb.

Das Leporello „Mann schafft an..." hat mit „Mann ist positiv und schafft an..." einen Nachfolger bekommen. Wer als Positiver sexuelle Dienstleistung anbietet - ob als Junkie auf der Straße oder als Callboy im Apartment -, hat jede Menge Fragen und Ängste: Darf ich meinen Job weitermachen? Was ist, wenn der Freier auf Sex ohne Gummi besteht? Wie geht es weiter, wenn ich krank werde? Wo findet ich Hilfe, wenn ich aussteigen will?

Im Szenejargon wird dem positiven Stricher der Rücken gestärkt: Selbstbewußt „sicher" weiterjobben, wenn mann will, medizinische und soziale Hilfen in Anspruch nehmen, wenn mann sie braucht.

Nicht um jeden Preis - aber sicher.
Plakat, DIN A1, DIN A2 ,Postkarte, 4-farbig

Kundendienst perfekt...
Leporello, 10 x 7,8 cm,
2-farbig, 8 S., 7 Abb.

Du zahlst seinen Preis. Zahlt er mit seinem Leben?
Sex, safe und fair.
Plakat, 50 x 70 cm, Postkarte, 4-farbig

Dieses Plakat wendet sich an Freier von minderjährigen Strichern. Es soll den Freier auf die besondere Verantwortung hinweisen, die er solchen Jungs gegenüber hat, die ihre eigene Handlungskompetenz erst noch entwickeln müssen.

Minirucksack mit „Proviant"

Der Minirucksack kann am Gürtel befestigt werden, paßt in jede Hosentasche. Er enthält zwei Kondome, ein Fläschchen Gleitcreme, ein Streichholzbriefchen. Zum Gepäck gehört außerdem ein Beipackzettel. Sein Titel: „Für Jungs, die anschaffen gehen". Der mit Karikaturen von Ralf König aufgelockerte Text informiert kurz und prägnant über das A und O der selbstbewußten sexuellen Dienstleistung: Safer Sex und Safer Use.

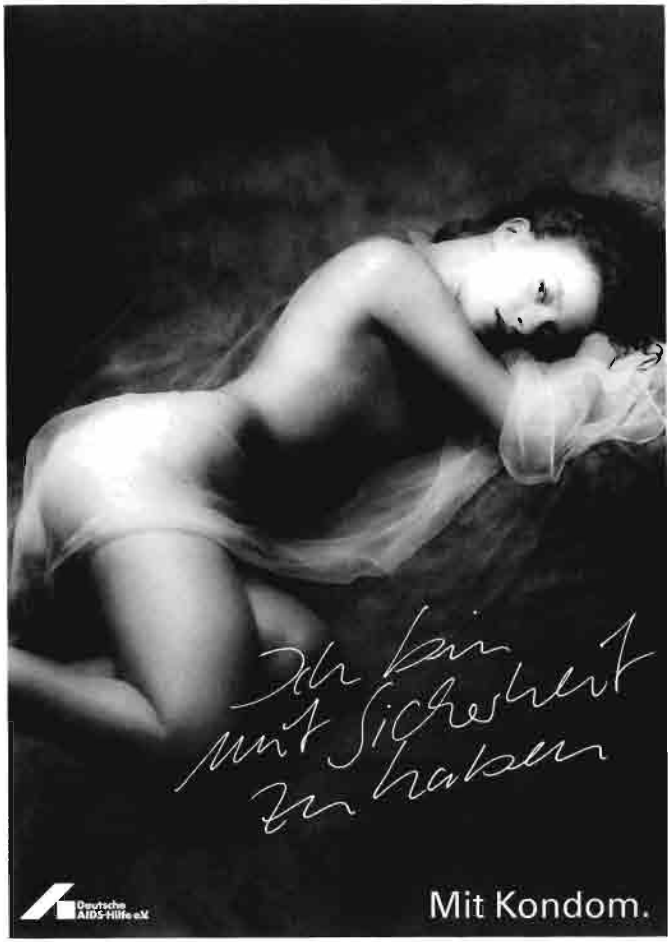
Die Message dieses für Stricher entworfenen Give-away: professionell anschaffen heißt sicher anschaffen.

Beipackzettel „Für Jungs, die anschaffen gehn"

Gel "Softglide Masculin"

Kondome "Hot Rubber"

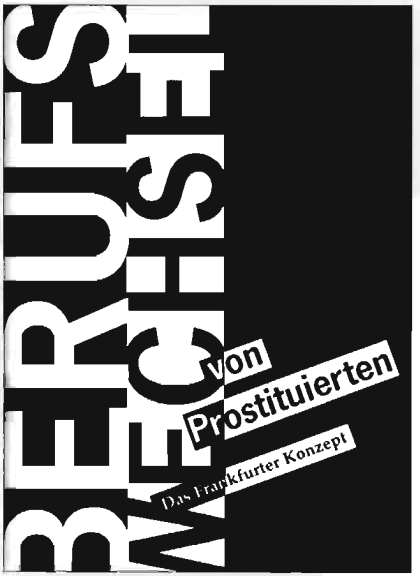
Streichholzbriefchen



Ich bin mit Sicherheit zu haben.
Plakat, DIN A1, DIN A2, 2-farbig

Ich bin mit Sicherheit zu haben!
Informationen
für Berufsanfängerinnen.
Faltblatt, 20 x 10,5 cm,
3-farbig, 8 S.

Berufswechsel von Prostituierten. Entwurf und Umsetzung des Frankfurter Modells. Konzept zur sozialen Neuorientierung und Umschulung bzw. Arbeitsplatzbeschaffung für Prostituierte, die ihre Tätigkeit aufgeben wollen.
Broschüre, DIN A5, 2-farbig



Ich mach' mit - Du auch?
Plakat, DIN A1, DIN A2, Postkarte, 4-farbig

Ich will dich, du willst mich, ganz klar mit Gummi.
Plakat, DIN A1, DIN A2, 2-farbig

Du willst Sex pur. Ich will überleben.
Plakat, DIN A1, DIN A2, 2-farbig

Auf den ersten Blick Tristesse: Das Zimmer, schmucklos-ärmliches Ambiente, signalisiert sozialen Abstieg. Im Vordergrund eine geschminkte Frau in T-Shirt, Mini und Netzstrümpfen, mit Tätowierungen an den Armen. Auf ihrem müde lächelnden Gesicht hat das Leben sichtbare Spuren hinterlassen.

Aber die Frau ist noch relativ jung, vielleicht sogar attraktiv. Ihre Pose ist selbstbewußt, herausfordernd. „Du willst Sex pur. Ich will überleben. Gummi. Keine Frage" teilt sie dem Betrachter mit.

Das Plakat, das ein Motiv aus der Beschaffungsprostitution darstellt, beabsichtigt zweierlei: Einerseits will es die Junkie-Frauen ermutigen, selbstbewußt für ihre Gesundheit Sorge zu tragen. Anderseits soll den Freiern klargemacht werden, daß auch auf dem Drogenstrich „ohne" nichts geht.

„AIDS und die Angst" - für ein „AIDS-Faltblatt" ein eher ungewöhnlicher Titel, weil weder Wissenswertes angekündigt noch ein Publikum benannt wird, welches da lesen soll. Ein Titel, der Assoziationen zuläßt, Fragen provoziert und Interesse wecken will. Ebenso ungewöhnlich tastet sich der Text zum Thema vor: Das „Märchen von einem, der auszog, das Fürchten zu lernen", ist Ausgangspunkt für die Skizzierung des Alltags derjenigen, die bereits wissen, wie es ist, mit dem Fürchten, der Angst zu leben: Die Schwulen, die Junkies und all die Frauen und Männer, deren bisheriges oder aktuelles Leben begründeten Anlaß hierzu gibt.

AIDS und die Angst. Von Detlev Meyer, Faltblatt, 21 x 10,5 cm, 4-farbig, 1 Abb.

Und der Kreis wird noch enger gezogen: Angesprochen sind diejenigen, die sich nicht testen lassen wollen, und diejenigen, die sich bisher weder dafür noch dagegen entschieden haben. Die Frage „Test ja oder nein" ist jedoch nicht Gegenstand der Erörterung. Das Faltblatt rät weder zu noch ab, gibt hierzu keine Empfehlungen, weil die Entscheidung allein Sache jedes einzelnen bleiben muß. Vielmehr geht es um die Frage, ob es sich mit dem Nicht-getestet-Sein besser leben läßt als mit der Gewißheit, genauer: mit der „HIV-positiven" Gewißheit.

Die Gründe, der Gewißheit auszuweichen, sind so unterschiedlich wie die Individuen und ihre Lebenswelten. Was sie miteinander teilen, ist die aus der Ungewißheit resultierende Angst. Und die hat viele Gesichter, die der Autor Detlev Meyer offen und sensibel zugleich zeichnet. Jede der Ängste hat ihren biographischen Hintergrund, wird aus individuellen Bedürfnissen, Erwartungen und Wünschen gespeist. Da ist der schwule Mann, dem das Überleben ein schlechtes Gewissen bereitet, ebenso sein Sehnen nach schönen Männern und Ablenkung. Da ist die Frau, die in Zweifel zieht, ob ihr Kinderwunsch berechtigt ist. Und es gibt die Angst vor den eigenen Reaktionen und vor denen der anderen, vor dem Alleinsein.

Warum ein Faltblatt, das lediglich Zustände beschreibt, die den meisten Adressaten ohnehin bekannt sind? Das Bewußtmachen von Ängsten ist also nicht sein Anliegen, das könnte es auch gar nicht leisten. Vielmehr geht es darum, dem einzelnen zu zeigen: Du bist mit deiner Angst nicht allein.

Das bekannte Motto „Geteiltes Leid ist halbes Leid" birgt - obwohl abgedroschen klingend - Wahres. Mit dem Faltblatt sollen ja vor allem Menschen erreicht werden, denen es bisher nicht oder kaum möglich war, sich gegenüber anderen in ähnlicher oder gleicher Situation zu öffnen. Wer nicht an seiner Angst ersticken will, muß von ihr sprechen. Dadurch verliert sie ihre scheinbare Einmaligkeit und wird erträglicher.

Bei der Frage, wie ein Faltblatt zum Thema Angst abzufassen sei, das nicht pädagogisch-belehrend, somit nicht peinlich sein will, fiel recht bald der Name dieses Autors. Detlev Meyer weiß, wovon er spricht. Gewiß, sein sprachlicher Duktus vollführt einen Balanceakt zwischen Ernstnehmen und Belächeln, ermöglicht so jedoch Identifikation wie auch Distanz. Der essayistisch gehaltene Text wurde ergänzt durch Zitate von TeilnehmerInnen eines Seminars der D.A.H. zum Thema Angst, wodurch das Faltblatt an Authentizität gewinnt.

Testergebnis Positiv - Was nun?
Faltblatt, 14,5 x 20 cm, 4-farbig, 8 S.

AIDS und HIV im Recht.
Ein Leitfaden.
Buchpublikation
(ISBN 3928062-03-4).
Palette Verlag, Bamberg.
Erhältlich im Buchhandel

Sozialrecht für Menschen mit HIV und Menschen mit AIDS. Ein Ratgeber.
Broschüre, 17 x 12 cm, 48 S.

Therapien bei AIDS. Rundbrief des Referats Medizin und Gesundheitspolitik der D.A.H. Unregelmäßige Nachlieferungen

Für Angehörige von Menschen mit AIDS.
Faltblatt, 21 x 9,5 cm,
2-farbig, 6 S.

Essen mit Lust.
Appetitmacher für Menschen mit HIV und AIDS.
Von Andrea Stute.
Buchpublikation, 1991. 98 S., 30 mehrfarbige Fotos.
Erhältlich bei der D.A.H.

Viele Menschen mit HIV wollen selbst etwas dazu tun, den Verlauf der HIVInfektion günstig zu beeinflussen. Die Frage „Wie ernähre ich mich richtig?" steht dabei häufig zurecht im Mittelpunkt. Das von der D.A.H. im Frühjahr 1992 veröffentlichte Buch „Essen mit Lust", das sich auf aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse stützt, gibt hierzu Anregungen. Es enthält einen umfassenden und mit 30 Farbfotos überaus ansprechend gestalteten Rezeptteil, der zum Ausprobieren motivieren will. Hier wird veranschaulicht, daß der Spaß beim Essen - selbst bei Ernährungsproblemen - nicht zu kurz zu kommen braucht.

Für Menschen mit HIV ist eine ausgewogene Ernährung besonders wichtig. Ein dem Rezeptteil vorangestellter „Ernährungsleitfaden" gibt darüber Auskunft, wodurch sich vollwertige Kost auszeichnet und welche Risiken einseitige, oft als Heildiäten angepriesene Ernährungsformen bergen. Er thematisiert den bei HIV-Infektionen typischen Gewichtsverlust und gibt Empfehlungen, in welchem Verhältnis Eiweiß, Kohlenhydrate und Fett aufgenommen werden müssen, um bei gesundheitlichen Problemen im Zusammenhang mit der HIV-Infektion den täglichen Energiebedarf decken zu können.

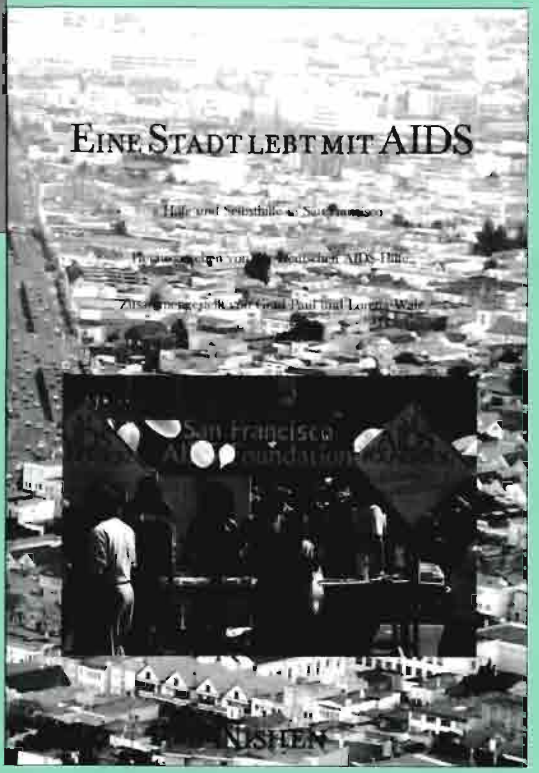
Welche Lebensmittel bei speziellen HIV-bedingten Erkrankungen gut verträglich sind, erfahren Interessierte beim Aufschlagen der „Ernährungstips". Vorgestellt werden außerdem Zusatznahrungen, wie z.B. Formuladiäten, zur Kompensation des Untergewichts. Das Kapitel „Lebensmittelhygiene" schließlich geht darauf ein, wie eine Überbelastung des immungeschwächten Organismus durch krankheitserregende Keime vermieden werden kann. Es führt an, worauf bei der Nahrungszubereitung und bei der Aufbewahrung von Lebensmitteln zu achten ist und gibt Ratschläge für die Küchenhygiene.

Das auf den Zwei-Personen-Haushalt ausgerichtete Rezeptrepertoire ist vielfältig. Es umfaßt Suppen, Eintöpfe, Nudel- und Kartoffelgerichte, reicht von vielen rein vegetarischen Leckereien bis hin zu Fisch- und Fleischspeisen sowie süßen Hauptgerichten. Salate, Desserts, Shakes und Dips runden das Ganze ab. Die einzelnen Rezepte enthalten zudem Angaben über den Energiegehalt und den Lactoseanteil pro Portion.

AIDS. Heutiger Wissensstand.
Broschüre, 20 x 9,5 cm, 3-farbig, 38S., 8 Abb.

Der „Heutige Wissensstand" liefert Basisinformationen zur HIV-Infektion und zu AIDS, zum Immunsystem, zum Verlauf der Erkrankung, zu den Übertragungswegen sowie den Schutzmöglichkeiten. Aufgrund erweiterter Therapieansätze wird das Kapitel über medizinische Behandlungsmöglichkeiten für Menschen mit HIV/AIDS in immer neuen Auflagen auf den neuesten Stand gebracht. Auch die Kapitel über den Test, AIDS und Gesellschaft sowie der Adressenteil werden aktualisiert. Diese Broschüre wendet sich an eine breite Öffentlichkeit ebenso wie an von AIDS und HIV-Infektion besonders Betroffene und Bedrohte und besitzt damit eine „Brückenfunktion" zwischen verschiedenen gesellschaftlichen Gruppen.

AIDS. Medizinisch-biologische und gesellschaftliche Aspekte einer Krankheit. Unterrichtsmaterialien
Beltz Verlag, Weinheim und Basel 1988.
Erhältlich im Buchhandel



Eine Stadt lebt mit AIDS
Hilfe und Selbsthilfe in San Francisco
Buchpublikation (ISBN 3-889400051)
Verlag Dirk Nishen, Berlin 1986
Erhältlich im Buchhandel

AIDS INFO
in folgenden Sprachen:

italienisch,
griechisch, türkisch,
spanisch, portugiesisch,
serbokroatisch, polnisch,
französisch, arabisch, englisch,
persisch/afghanisch, russisch,
rumänisch, vietnamesisch
Faltblätter, 20 x 9,5 cm,
je 2-farbig, je 6 S.

Reihe AIDS-FORUM D.A.H.

Die Fachreihe will wissenschaftliche Standpunkte und praktische Erfahrungen, wie sie in der AIDS-Hilfe-Bewegung und der Fachöffentlichkeit aktuell sind, themenspezifisch bündeln sowie fachliche Kontroversen und Kritik aufgreifen, um einen interdisziplinären Diskurs zu ermöglichen.

Redaktion der Fachreihe: Klaus-Dieter Beißwenger, Christine Höpfner

Reguläre Bände

Band I:
AIDS und Drogen. 127 S.
Ahrens, Helmut/Michels, Ingo: „Drogen-Strategiepapier"/Befunde und Strategien zur AIDS-Prävention im Bereich AIDS und Drogen; Bornemann, Reinhard/Bschor, Friedrich/Kalinna, Vera: AIDS- und HIV-Progression 1982-1987 bei i.v. Drogengebrauchern und -abhängigen in Europa.

Band II:
AIDS -
Wie leben schwule Männer heute.
Bericht über eine Befragung im Auftrag der Deutschen AIDS-Hilfe e.V.
Von Michael Bochow. 123 S.

Ermittelt wurden in dieser Befragung zum einen der Informationsstand über AIDS bei homosexuellen Männern in der Bundesrepublik, die verschiedenen Informationsquellen, die in Anspruch genommen werden und die Bewertung der Informations- und Beratungstätigkeit der AIDS-Hilfen. Zum anderen wurde ermittelt, inwieweit das gegenwärtige Sexualverhalten von schwulen Männern dem Infektionsrisiko durch HIV Rechnung trägt.

Band III:
Die Zugänglichkeit zu sterilem Spritzbesteck. Modelle der HIV-Prävention bei i.v. Drogengebrauch im internationalen Vergleich. Gutachten im Auftrag der Deutschen AIDS-Hilfe e.V. Von Klaus Schuller und Heino Stöver. 144 S.

Erste umfassende international vergleichende Darstellung der Problematik. Im Ergebnis stellt die Untersuchung ein deutliches Plädoyer für die weitere Einrichtung solcher Programme dar.

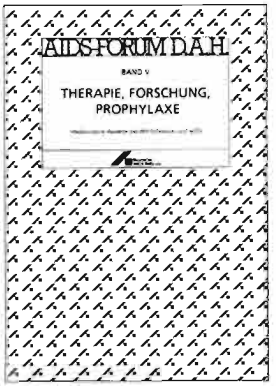
Band IV:
AIDS und Schwule.
Individuelle Strategien und kollektive Bewältigung.
Bericht über die zweite Befragung im Auftrag der Deutschen AIDS-Hilfe e.V.
Von Michael Bochow. 119 S.

Ein Jahr nach Abschluß der ersten Umfrage unter schwulen Männern zeigte die Wiederholungsstudie Entwicklungen und Trends zu folgenden Fragekomplexen: Wie ist der Informationsstand über AIDS bei schwulen Männern, welche Informationsquellen werden in Anspruch genommen und wie werden sie bewertet? Welche Änderungen im Sexualverhalten von schwulen Männern finden angesichts von AIDS statt?

(ISSN reguläre Bände 0937-1931)

Band V:
Therapie, Forschung, Prophylaxe.
Medizinische Aspekte bei HIV-Infektion und AIDS. 88 S.

Dieser Band enthält die bearbeiteten Protokolle zweier Round-Table-Gespräche des Referats Medizin und Gesundheitspolitik der D.A.H. mit ExpertInnen und Betroffenen zu den Themen AZT; PcP - Diagnostik,Therapie und Prophylaxe; Gastrointestinale Begleiterkrankungen und Symptome; Toxoplasmose; Mykobakteriosen; Zytomegalievirus-Infektion (CMV); HIV-Enzephalopathie („AIDS-Dementia-Komplex"). Im Anschluß daran werden Vorträge zum Arzt/Patient-Verhältnis präsentiert, die im Rahmen einer Veranstaltung der D.A.H. auf dem III. Deutschen AIDS-Kongreß in Hamburg gehalten wurden. Ein Glossar der Fachbegriffe, das dem medizinischen Laien das Textverständnis erleichtern soll, komplettiert die vorliegende Dokumentation.



Band VII:
Mann-männliche Liebe in den Zeiten von AIDS. Eine Untersuchung zum Sexualverhalten norwegischer homosexueller Männer. Von Annick Prieur. 127 S.

Dieses Buch beschreibt die Änderungen, die für homo-sexuelle Männer durch AIDS eingetreten sind und das, was sich bisher nicht verändert hat.
„Die Erkenntnisse stammen aus Interviews mit homosexuellen Männern. Als wir mit den Interviews begannen, wollten wir vor allem wissen, in welchem Maße sie ihr Sexualverhalten geändert hatten, um sich vor Ansteckung zu schützen. Aber ziemlich bald beschäftigten wir uns mehr und mehr mit den Problemen, die ihnen die Veränderung ihres Sexualverhaltens bereitete."
(A. Prieur)

Band VI:
Der tolerierte intravenöse Drogengebrauch in den Angeboten der Drogen- und AIDS-Hilfe.
Ein Sammelband. 144 S.

Der vorliegende Sammelband bietet der interessierten Fachöffentlichkeit zum ersten Mal Gelegenheit, sich umfassend über die bisher vor allem in der Schweiz, aber auch in der Bundesrepublik mit „Fixerräumen" gemachten Erfahrungen zu informieren. Er berücksichtigt dabei auch die rechtlichen und drogenpolitischen Aspekte und den forschungspolitischen Rahmen betroffenennaher Ansätze der HIV-Prävention.

Band VIII:
Therapie, Forschung, Prophylaxe II.
128 S.

Dieser FORUM-Band dokumentiert zwei Round-Table-Gespräche mit Experten aus den Bereichen Klinik, Forschung, Praxis und AIDS-Hilfe sowie Betroffenen, die von der D.A.H. in Zusammenarbeit und mit Unterstützung der Rhône-Poulenc Rorer Pharma GmbH veranstaltet wurden. Er umfaßt folgende Themen: medikamentöse Schmerztherapie bei chronischen Schmer-zen; gesetzliche und bürokratische Probleme bei der Ersatzstoffbehandlung mit Polamidon sowie die aktuelle Vergabepraxis; Chancen und Defizite der Versorgung von Menschen mit HIV/AIDS in der niedergelassenen Praxis; Diagnostik, Behandlung und Betreuung bei Kindern mit AIDS; Schwangerschaft und HIV-Infektion sowie gynäkologische Aspekte der HIV-Infektion. Der Band enthält auch ein ausführliches Glossar der medizinischen Fach-wörter.

Band IX:
AIDS und Drogen II - Evaluation AIDS-präventiver Botschaften. 137 S.

Zum Inhalt: Die D.A.H. legt die Ergebnisse ihrer 1989 begonnenen Studie über die Akzeptanz der AIDS-präventiven Botschaften unter i.v. DrogengebraucherInnen in der Bundesrepublik Deutschland vor. Hauptziel des Projekts war es herauszufinden, wie sich unter den spezifischen Bedingungen eines kriminalisierten und subkulturellen Lebens und angesichts der großen Gefahr, sich mit HIV zu infizieren, die Botschaften von „Safer Use" und „Safer Sex" lebenspraktisch verankern können.
Der Sammelband enthält darüber hinaus einen Beitrag zu den unterschiedlichen Praktiken und Politiken der Abgabe von sterilem Spritzbesteck an i.v. DrogengebraucherInnen in 18 Staaten Europas. Eine Untersuchung zur Prävention von Drogennotfällen rundet das Themenspektrum ab.

Band X:
Die Reaktionen homosexueller Männer auf AIDS in Ost- und Westdeutschland.
Ergebnisbericht zu einer Befragung im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung/Köln.
Von Michael Bochow. 160 S.

Im Winter 1991/92 wurde in Deutschland zum dritten Male eine Befragung homosexueller Männer durchgeführt, die über die Schwulenpresse erreicht wurden. Ein spezifisches Interesse in der Erhebung von 1991/92 lag darin, neben dem Datenvergleich zu den Befragungen von 1987 und 1988 in der Bundesrepublik Deutschland und Berlin (West) auch einen Ost-West-Vergleich mit Stand 1991/92 zu realisieren. Der vorliegende Endbericht zeichnet ein differenziertes Bild vom Leben schwuler Männer in West- und Ostdeutschland im Angesicht der Bedrohung durch AIDS.

Sonderbände:

Struktur und Bedeutung der AIDS-Hilfsorganisationen in der Bundesrepublik Deutschland
Von Anke Wübker. 120 S. (ohne Abb.)

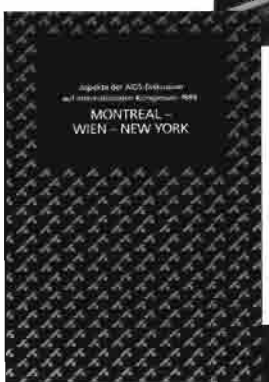
Solidarität der Uneinsichtigen. Aktionstag 9.Juli 1988 Frankfurt a. M.
Eine Dokumentation der Reden.
64 S. (ohne Abb.)

Aspekte der AIDS-Diskussion auf internationalen Kongressen 1989: Montréal - Wien - New York. 136 S.

Unwiderruflich und ohne Zurück.
Ein positives Tagebuch.
Von Frank Dohl †. 128 S.

Während er einen schwulen AIDS-Kranken in San Francisco betreut, erfährt der Autor von seinem eigenen Positivsein. Der einfühlsame, aber dennoch distanzierte Helfer wird zum hilfesuchenden Betroffenen. In der Gay Community San Franciscos beginnt er Wege zu beschreiten, um mit der HIV-Infektion zu leben: Er probiert Medikamente und Diäten aus, besucht Selbsthilfegruppen und versucht, seine letzten Beziehungen in Deutschland und den USA aufzuarbeiten. Erste Krankheitszeichen und das intensive Befassen mit medizinischen Forschungsberichten rücken die Frage, wieviele Jahre ihm noch bleiben, immer mehr in den Vordergrund.

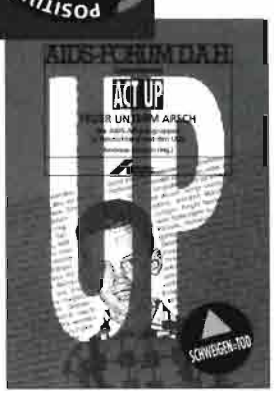
Es bleiben ihm noch dreieinhalb Jahre, in denen er nach Aufenthalten in Hamburg noch zweimal nach San Francisco zurückkehrt - dabei ein Chronist des AIDS-Geschehens wie ein Portraitist der Stadt seiner und vieler anderer Schwuler Träume. Sein letzter Deutschlandbesuch ist endgültig: Mit dem Jahr 1991 ging sein Leben zu Ende.



Keine Rechenschaft für Leidenschaft
1. Bundesweite Positivenversammlung der Deutschen AIDS-Hilfe e.V., Frankfurt/Main, 27.-30.09.1990.
Eine Dokumentation. 128 S.

ACT UP: Feuer unterm Arsch.
Die AIDS-Aktionsgruppen in Deutschland und den USA.
Eine Dokumentation.
Hrsg. von Andreas Salmen †. 127 S.

Die ACT UP-Gruppen (AIDS Coalition To Unleash Power) mit ihrem vehementen öffentlichen Eintreten für die Bürgerrechte von Menschen mit HIV/AIDS und deren optimale medizinische und therapeutische Versorgung haben in den letzten Jahren in der Öffentlichkeit das Bild von AIDS-Selbsthilfe zunehmend bestimmt - Grund genug, sich ihrer Geschichte, ihren Themen und ihren Aktionsformen in einer Dokumentation zu widmen.



(ISSN Sonderbände 0937-194X)

Andere Periodika

Jahresberichte
1986/87, 1987/88, 1988/89, 1989/90, 1990/91, 1991/92

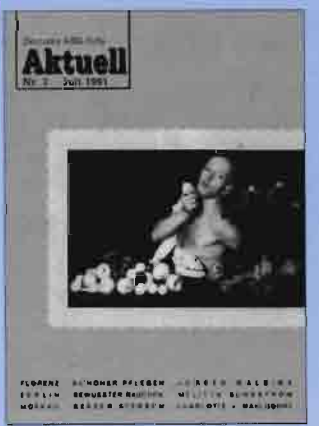
Therapien bei AIDS.
Rundbrief des Referats Medizin und Gesundheitspolitik der D.A.H.
Loseblattsammlung (Abb. siehe S. 30)

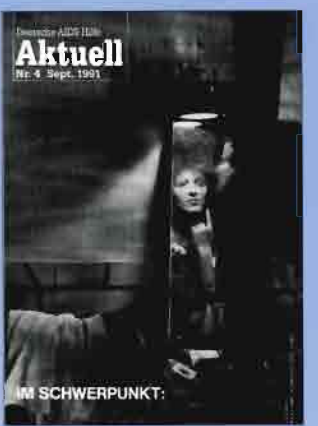
AIDS & Recht. Rundbrief (ohne Abb.)

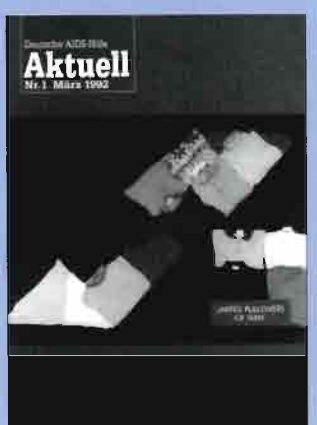
2. Jahrgang
Heft 5, gratis
November '92
Virulent
1. klinkmehlerregend, ansteckend, giftig (med.) 2. dringend, heftig
An unsere Leserinnen und Leser,

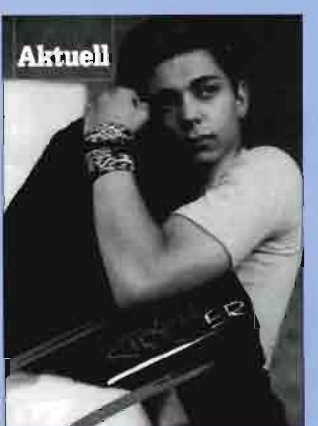
Virulent.
Zeitschrift von Menschen mit HIV für Menschen mit HIV

Deutsche AIDS-Hilfe Aktuell.
Zeitschrift. Themenschwerpunkthefte (ISSN 0937-1923).
Einzel- und Abonnementsbezug









Impressum:
© Deutsche AIDS-Hilfe e.V., 1992 (1)
Dieffenbachstraße 33, 1000 Berlin 61, Tel. 69 00 87-0
Text und Konzeption: Klaus Dieter Beißwenger, Christine Höpfner
Titel und Gestaltung: Augenblitz, Berlin
Druck: Saladruck, Berlin

Spendenkonten: Deutsche Apotheker- und Ärztebank, Berlin
Konto 000 3500 500 (BLZ 100 906 03),
Postgiroamt Berlin, Konto 179 00-105 (BLZ 100 100 10)
Die D.A.H. ist als gemeinnützig und mildtätig und damit besonders förderungswürdig anerkannt. Spenden sind daher steuerabzugsfähig.